

alte rassistische Rhetorik zurückfiel, als Jacksons Kampagne scheiterte.

Es wird auch herausgearbeitet, daß sich Farrakhans Angriffe während der Großdemonstration nicht gegen den seit 1994 von einer republikanischen Mehrheit beherrschten Kongreß mit seiner Streichung von Wohlfahrtsprogrammen und weiße Rassenorganisationen richtete, sondern gegen die Unfähigkeit der schwarzen Amerikaner, sich aufgrund ihrer Ignoranz und Selbstzerstörung aus ihrem Elend selbst zu befreien, worin Kelleter wiederum gewissermaßen ein Spiegelbild von Newt Gingrichs reaktionärem *Contract with America* sieht. Die Theologie der NOI mit ihrer Verknüpfung von apokalyptischer Endzeiterwartung und Rassenreinheit zeigt eine enge Verwandtschaft zu traditionellen amerikanischen millenaristischen Bekenntnisse, westlichen nationalistischen Ideologien und esoterischen Bewegungen, während sie zur gleichen Zeit mit der Theologie des realen Islam kaum etwas zu tun hat. So charakterisiert Kelleter Farrakhan trotz seines militanten Auftretens als einen im sozialen und wirtschaftlichen Be-

reich konservativen Agitator, dessen Botschaft die Einstellungen am genau entgegengesetzten Ende des politischen und »rassistischen« Spektrum widerzuspiegeln scheinen. Deshalb wird der Versuch der NOI, sich als nicht-weiße und nichthegegonistische Gentradition mit eigenem politischen und geistigem Hintergrund zu etablieren, als Selbstbetrug gewertet.

Ein letztes Kapitel ist dem Einfluß Farrakhans (der Autor gebraucht sogar das Wort »Farrakhanismus«) auf die afroamerikanische Kulturszene vom schwarzen Jugendkultur bis zum akademischen Afrozentrismus gewidmet. Als Paradebeispiel für das letztere Phänomen führt er Molefi Kete Asante an, der sich auch gegen den Islam als »unafrikanisch« wendet, allerdings nicht gegen den der Nation, sondern gegen den realen. Daher sieht er sich durchaus in Übereinstimmung mit Farrakhan in seiner Betonung des »afrikanischen« Traditionalismus, der aber wenig mit Afrika selbst, dafür aber sehr viel mit dem afroamerikanischen Lebensgefühl zu tun hat. Kelleter verweist in diesem Zusammenhang auf solche immer wiederholten Stereo-

type wie »lineares« westliches und »zyklisches« afrikanisches Denken, modernen Individualismus und ursprünglichem Gemeinschaftsdenken, die weiße Religion der Wissenschaft und die schwarze Religion der wahren Spiritualität, die ihre Wurzeln in der modernen Sehnsucht nach Romantik und Gegenauflklärung nicht verbergen kann.

Das Buch gewährt somit über die Nation of Islam und ihre Anschauungen hinaus einen Einblick in jene Segmente der afroamerikanischen Gesellschaft, die ideologisch zur weißen Gesellschaft auf Distanz gegangen sind und das Konzept der Rassenintegration verworfen haben. ●

*Karl-Heinz Golzio
(Bonn)*

SPIRITA.
Zeitschrift für
Religionswissenschaft.
September 2001.
Seite R12-R13.
© 2001 by
diagonal-Verlag Marburg.

Reinhard Henkel:
Atlas der Kirchen und der anderen Religionsgemeinschaften
in Deutschland – Eine Religionsgeographie.
Stuttgart: Kohlhammer 2001.
299 Seiten, geb., 35,30 Euro.

Eher durch Zufall auf dieses Werk aufmerksam geworden, halte ich es für empfehlenswert, denn es schließt eine Lücke religionswissenschaftlicher Literatur auf einem Gebiet, das eher stiefmütterlich behandelt wird, der Religionsgeographie. Der Heidelberger Wirtschafts- und Sozialgeograph Reinhard Henkel hat mit seinem Atlas eine Analyse und Dokumentation der räumlichen Verteilung und Entwicklung der Religionsgemeinschaften mit über 10.000 Mitgliedern bzw. mit über 100 Gemeinden in Deutschland vorgelegt, die nicht erst seit der politischen Neuordnung im Jahre 1990 in dieser Art gefehlt hat.

Aufgrund von Säkularisierung und Migration hat sich die religiöse Landschaft Deutschlands verändert, von seiner bis dahin recht stabilen bikonfessionellen Situation ging die Ent-

wicklung zu einer religiös-pluralistischen Bevölkerung. Henkel gibt mit seinem Buch nun Antworten auf die Frage, wo diese Menschen unterschiedlicher Religionen und Konfessionen in Deutschland leben.

Bevor er sich in neun Kapiteln den einzelnen Religionsgemeinschaften widmet, gibt er eine Situationsbeschreibung der Religionsgeographie im Spannungsfeld von Religionswissenschaft und Geographie und zeigt ihre besondere Nähe zur Religionssoziologie auf. Danach werden die Datenerhebung und -auswertung (Stadt-Land-Verteilung, Ost-West-Unterschiede, Hochburgen) und die damit verbundenen Schwierigkeiten und differenzierten Ansätze (wer ist wann Mitglied einer Religionsgemeinschaft, bzw. wer wird wann als solcher von wissenschaftlicher Seite betrachtet?)

aufgezeigt. Erfreulich ist der differenzierte und erklärte Sprach- und Begriffsgebrauch (Kirche, Religionsgemeinschaft, Sekte). Dafür bleiben manche Entscheidungen ihre Argumente schuldig, was ihre (religions-)geographische Zweckhaftigkeit nicht genügend deutlich macht:

Da werden z. B. Altkatholiken und Konfessionelle Freikirchen innerhalb einer Gruppe genannt, welches aber die behaupteten gemeinsamen Verhaltensmuster sind, bleibt offen. Oder Kinder werden automatisch der Religionszugehörigkeit der Eltern zugeordnet. Auch hier nennt der Autor keine Argumente, obwohl er auf unterschiedliche Ansätze hinweist. Der Hauptvorteil und Nutzen dieser geographischen Darstellung gegenüber allen Angaben in Publikationen des Statistischen Bundesamtes und der Religionsgemeinschaften aber ist der Bezug auf räumlich identische Einheiten, den Raumordnungsregionen, die eine Vergleichbarkeit gewährleisten. Ein echtes Plus des Werkes sind somit auch die 66 Karten und 28 Tabellen

und Abbildungen, wobei kleine Lücken bei einer Neuauflage geschlossen werden könnten, denn es wird zwar der Maximalwert für die Region mit den meisten Anhängern der beschriebenen Gemeinschaft genannt, warum dann aber der Minimalwert fehlt, ist dagegen nicht ganz klar. Ein kleiner Wermutstropfen bildet auch die Tatsache, dass es aufgrund mangelnder Daten – die letzte Volkszählung von 1987 liegt fast 15 Jahre zurück – für einige Religionen und Gemeinschaften (Muslime, Buddhisten) keine verlässlichen, sondern nur geschätzte Mitgliederzahlen gibt, und somit muss das Kartenmaterial hier beschränkt bleiben.

Nach den beiden Einführungskapiteln folgen die neun Themenkapitel 3. Die Römisch-Katholische Kirche, 4. Orthodoxe Kirchen, einschließlich Orientalisch-Orthodoxe, 5. Evangelische Kirche in Deutschland [EKD], 6. Konfessionelle Freikirchen und die Altkatholiken, 7. Evangelische Freikirchen in der Vereinigung evangelischer Freikirchen [VEF], 8. Andere Freikirchen, Kirchen und christliche Gemeinschaften, 9. Christliche Sondergemeinschaften, 10. Andere Religionsgemeinschaften: Die jüdische Religionsgemeinschaft, Islamische und verwandte Religionsgemeinschaften, Buddhisten, Andere Gruppen asiatischen Ursprungs, weitere Gruppen und Bewegungen. Mit Kapitel 11 wird schließlich auch der Gruppe mit den größten Zuwachsraten, den Nicht-Religionsgemeinschaftlich-Gebundenen, eine geografische Darstellung gegeben. Konfessionslosigkeit kommt im protestantischen Umfeld häufiger vor als im katholischen, stärker im städtischen als im ländlichen Raum, in Ostdeutschland mehr als im Westen und häufiger in Schichten mit höherer Bildung. Eine religionswissenschaftlich interessante Differenzierung in säkularisiert-antireligiös, säkularisiert-areligiös, dechristianisiert-privatreli-giös, dechristianisiert-privatreli-giös oder entkirchlicht-religiös bleibt leider aus. Die beschränkte soziologische Analyse und Interpretation der Konfessionslosigkeit ist möglicherweise auf den kirchensoziologischen Hintergrund des Datenmaterials zurückzuführen.

Die einzelnen Fachkapitel beginnen mit einer kurzen Skizze der historischen Entwicklung der Religion(-sgemeinschaft) in Deutschland, an die

sich eine ebenfalls kurze Darstellung der institutionell-organisatorischen und territorialen Strukturen anschließt, bevor er dann die Aspekte der räumlichen Verteilung nicht nur kartographisch aufzeigt.

Die Daten zu den Katholiken (es sind nur die römischen erwähnt, die unierten der nicht-lateinischen Riten fehlen) und der Evangelisch-Landeskirchlichen mögen nicht überraschen, aber wer weiß schon, wo die meisten Altlu-theraner leben oder wo die Altkatholiken zu Hause sind, wie hat sich die Mitgliederzahl der Baptisten entwickelt und welches ist die »methodistische« Region Deutschlands?

Der Atlas ist sicherlich ein wichtiges und interessantes Nachschlagewerk, das ich für jede religionswissenschaftliche Bibliothek empfehlen möchte und von dem ich hoffe, dass es fortgeführt und aktualisiert wird. Der besseren Optik täten farbige Karten sicherlich gut, doch würde das wohl den Preis des auch für den religionswissenschaftlichen Laien verständlich geschriebenen und aufgebauten und nicht im Atlanten-typischen Großformat herausgegebenen Buch in die Höhe treiben. Ebenso wäre es zu begrüßen, wenn sich Autor und Verlag dazu entschließen könnten, Tabellen und Karten als CD-ROM herauszugeben, was den Einsatz in Unterricht und Lehre vereinfachen würde.

*Torsten Oliver Deecke
(Hannover)*

SPIRITA.
Zeitschrift für
Religionswissenschaft.
November 2001.
Seite R13-R14.
© 2001 by
diagonal-Verlag Marburg.

NEUERSCHEINUNG



An 23 deutschen Universitäten findet derzeit eine eigenständige religionswissenschaftliche Forschung und Lehre statt, die von über 40 Professorinnen und Professoren sowie dem akademischen Mittelbau geleistet wird. Rund 2.400 junge Menschen streben einen Abschluß in Religionswissenschaft als Haupt- oder Nebenfach an.

Erstmals werden nun die Vielfalt und die Stärken dieser Wissenschaft dokumentiert: Die inhaltlichen Profile der vorhandenen religionswissenschaftlichen Einrichtungen, ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre, die in den letzten Jahren abgeschlossenen Promotionen und Habilitationen, aktuelle Forschungsprojekte, Beteiligungen und Kooperationen sowie die jeweiligen Studienmöglichkeiten. Dadurch wird die Dokumentation zu einer wichtigen Informationsquelle für alle, die an der Religionswissenschaft interessiert sind. Durch den systematischen Aufbau eignet sich das Buch auch als aktueller Studienführer.

Religionswissenschaft: **Forschung und Lehre an den** **Hochschulen in Deutschland.**

Hg. von der Deutschen Vereinigung für Religionsgeschichte
2001. 140 Seiten, kt., 15,00 Euro
ISBN 3-927165-70-0

diagonal-Verlag Marburg

Alte Kasseler Str. 43
D-35039 Marburg
Tel: 0 64 21 / 68 19 36
Fax: 0 64 21 / 68 19 44
info@diagonal-verlag.de
www.diagonal-verlag.de